

# Podzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 508

Freitag, den 25. Oktober (7. November) 1913.

50. Jahrgang.

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung“ jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Strasse Nr. 86, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212

Die Ausgabe ist täglich zwei mal mit Ausnahme der Son- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Abonnements werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher Preis 2.00 Mk., halbjährlicher 3.50 Mk., jährlicher 6.00 Mk. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 8 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebenköpfige Nonpareilzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Ausland und 30 Kop. für Ausland, für alle in- u. ausländischen Annoncen dieses Anzeigen und Plakate für die „Podzer Zeitung“ an. — Redaktion: W. Petrikauer. — Herausgeber: J. Petrikauer's Erben. — Rotationsdruckerei von J. Petrikauer's Erben, Petrikauer-Strasse Nr. 86

**Zirkus**  
**„Dekadence“**  
Targowit - Skuel.  
Telephon Nr. 21-68.



Freitag, den 7. November 1913:

## Große grand. Vorstellung

unter Mitwirkung des ganzen Personals Debut neuer Künstler.  
Heute zum 1. Male die historische Panomime: Der Traum Pharaos. Prachtvolle historische Kostüme. Mitwirkung von über 100 Personen. Anfang 8 1/2 Uhr abends.  
Annonce: Dieser Tage Gastspiel der berühmten holländischen Kabarettisten der Gebr. Jesimow. 05584

## Große Kindervorstellung

**LUONA**  
Beginn 1/4 Uhr.  
Schluß 5 Uhr.  
nachm. Preise: 5 und 10 Kop. Erwachsende 10 und 20 Kop. 05530

## Proklamation des neuen Königs von Bayern.

In München wurde Mittwoch vormittag um 1/10 Uhr folgende Proklamation angelesen:  
Ludwig III., von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalz und bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben usw. usw. Bayerns Herrscherhaus und Volk empfinden seit mehr als 27 Jahren mit tiefer Betrübnis, daß Seine Majestät der König Otto durch schwere Krankheit an der Regierung gehindert sind. Die Art des Leidens, von dem unser väterlicher Herr Vater seit vielen Jahrzehnten befallen ist, schließt jede Möglichkeit einer Besserung aus.  
Die värmste Sorge um das Wohl des Landes hat uns zu dem schweren Entschluß bestimmt, auf Grund der Verfassung die Regentschaft für beendet und den Thron für erledigt zu erklären. Hiermit ist die Thronfolge eröffnet und die Krone des Königreiches Bayern uns als dem Nächsterberufenen nach dem Recht der Erstgeburt und der agnatisch-linealischen Erbfolge angefallen.  
Wir haben daher als König des Landes die Regierung angetreten und von dem uns nach Gottes Gnaden zukommenden königlichen Recht vollen Besitz ergriffen.  
Den in der Verfassungsurkunde bestimmten Eid werden wir in Gegenwart der Staatsminister, der Mitglieder des Staatsrats und der Abgeordneten beider Kammern des Landes alsbald leisten.  
Von dem verfassungsmäßigen Recht, die während der Reichsverweigerung vollzogenen Verfügungen erledigter Ämter zu widerrufen, machen wir keinen Gebrauch, vielmehr verleihen wir allen Ernennungen von Beamten während der Regentschaft hiermit unsere königliche Bestätigung. Wir ordnen an, daß sämtliche Stellen und Behörden im Königreich die amtlichen Bescheide von nun an in unserem königlichen Namen ausfertigen, und halten uns gern verpflichtet, daß unsere Beamten getreulich wie bisher ihre Aufgaben wahrzunehmen werden.  
Unsere Herrschaft erbiten wir unseren königlichen Erben in der festen Ueberzeugung, daß es in unergründlicher Treue und erprobter Tapferkeit Arbeit zu seinem obersten Pflichten stehe.  
Zu allen Angehörigen unseres Reiches verhalten wir, daß sie uns in unwandelbarer Treue anhängen und alle Pflichten gegen uns als ihren rechtmäßigen angekommenen Landesherren und von Gott eingesetzte König erfüllen,

wogegen wir sie unserer huldvollen Gefinnung versichern. Das bayerische Volk hat von jeher seinem Königshaus, das mit ihm durch ein geheiligtes Treueverhältnis verbunden ist, hingebende Anhänglichkeit erwiesen. Wir erblicken darin eine sichere Gewähr, daß die Liebe des Volkes, die wir als ein kostbares Kleinod von unseren Vorfahren überkommen haben, auch fernerhin unser Wirken geleiten werde, das auf das Wohl des geliebten Vaterlandes und sein gläubigem Ausblick zu Gott, dessen gnädige Hand Bayern bisher geführt hat, erstehen wir des Allmächtigen Segen und Beistand.  
Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt München, am 5. November 1913. Ludwig. Dr. Frhr. von Hertling. Dr. Frhr. von Soden-Fraunhofen, von Heilmann, von Breunig, von Seidlein. Dr. von Knilling. Frhr. von Kriß.  
Auf Allerhöchsten Befehl: Der Ministerialrat des königlichen Staatsministeriums des Innern: Kaginger.

## Das Eisenbahnunglück in Melun.

Die Zahl der Personen, die bei dem Eisenbahnunglück bei Melun, über das schon kurz berichtet wurde, den Tod fanden, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Das Unglück ereignete sich Dienstag abend um 9 Uhr 20 Minuten, wenige Meter hinter dem Bahnhof Melun. Der Zug Nr. 2 Marseille-Paris, der um 10 Uhr 15 Minuten abends auf dem Spouer Bahnhof in Paris ankommen sollte, stieß mit dem Postzuge Nr. 11 zusammen. Beide Züge befanden sich im Augenblick des Zusammenstoßes in schnellster Fahrt. Der Marseille Schnellzug, der eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde. Der Zusammenstoß war furchtbar. Gleich darauf fing der Marseille Schnellzug Feuer, das bald auch auf den Postzug übergriff. Auf dem Bahnhof Melun wurde ein Rettungsdienst organisiert. Die Feuerwehr und ein Regiment Infanterie eilten herbei, doch war es im ersten Augenblick unmöglich, sich an die brennenden Trümmer, die durch Explosionen der Gasbehälter weiter zerstört wurden, heranzuarbeiten. Der Dramatiker Henry Bernstein, der sich zufälligerweise in der Nähe von Melun befand, nahm ein Automobil und eilte an die Unfallstelle, um, wenn möglich, Verwundete nach Paris oder nach Melun zu transportieren.  
Morgens lagen noch zahlreiche Verwundete, die laut nach Hilfe schrien, unter den brennenden Trümmern. Unter der schweren Lokomotive des Schnellzuges liegt die junge Frau des Hauptmanns Auzan, der selbst bei dem Zusammenstoß getötet wurde. Die Frau lag fortwährend, man solle ihr das Haar abschneiden, da sie in Gefahr geriete, von den Flammen ergriffen zu werden. Die Verwundeten, die man bisher bergen konnte, wurden in das Krankenhaus von Melun gebracht, wo sie zum Teil identifiziert werden konnten. Es befinden sich unter ihnen mehrere Postbeamte. Einige der Verletzten sollen holländischer Nationalität sein. Ob von den Passagieren des Postzuges, die sämtlich Postbeamte waren und im Augenblick der Katastrophe mit dem Sortieren der Post beschäftigt waren, noch jemand am Leben ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Unter den Passagieren des Schnellzuges befand sich auch Professor Joubert von der medizinischen Fakultät in Lyon.  
Kurze Zeit nach der Katastrophe erschien ein Staatsanwalt in Begleitung mehrerer Polizeibeamter an der Unfallstelle und begann die Untersuchung, um die für das Unglück Verantwortlichen festzustellen. Es wurde konstatiert, daß der Lokomotivführer des Schnellzuges, Dumaine, die Signale nicht übersehen und überfahren hatte. Er wurde verhaftet. Er erklärte jedoch, seine Pflicht getan zu haben. Das Signal sei auf „freie Fahrt“ gestellt ge-

Der König, auf dessen Palais die Königsflagge um 8 Uhr 20 Minuten gehißt wurde, hat seine Thronbesteigung dem Deutschen Kaiser, den deutschen Bundesfürsten und dem Senat der Freien und Hansestädte sowie den ausländischen Souveränen und Staatsoberhäuptern, darunter dem Papst, angezeigt, ebenso hat die bayerische Regierung sie amtlich den anderen Regierungen notifiziert. Die Stadt ist festlich geschmückt. In früher Morgenstunde wurden die Rekruten zur Vorbereitung auf die Vereidigung in die Kirchen geführt. Die Gemahlin des neuen Königs, Maria Theresia, geborene Erzherzogin von Oesterreich-Este-Modena, ist die erste katholische Königin Bayerns. Denn die ersten bayerischen Könige haben aus Staatsräson und mit Rücksicht auf die Parität und die entfallenen protestantischen Prinzenlinien geheiratet. Der älteste Sohn des jetzigen Kronprinzen Ruprecht, Prinz Luitpold, führt nach einer alten Bestimmung den Titel Erbprinz.

## Lokales.

Soß, den 7. November.

K. Städtische öffentliche Arbeiten. Gestern abend um 5 Uhr fand im Arbeitnachweisbureau des christlichen Wohltätigkeitsvereins (Wulzengasse Nr. 95) eine Sitzung des Komitees für städtische öffentliche Arbeiten statt. Dem Vorsitz führte Herr Pastor Gundlach. Zugewesen war auch der Ehrenstadtrat Herr S. Richter. Zunächst wurde zur Kenntnis gebracht, daß eine städtische Kommission die auf der Grebzyngasse und der verlängerten Kontraststraße ausgeführten Pflasterarbeiten besichtigt und für gut befunden habe. Das Komitee hat von einer Ausbesserung des Pflasters auf den nach Mania und Stofi führenden Wegen, die der Stadtpräsident beantragt hatte, aus Mangel an Mitteln abgesehen. Man hat der Magistrat dem Stadtingenieur beauftragt, diese Arbeiten im Verlaufe von 7 Tagen auf Kosten der Stadt auszuführen zu lassen. Sodann gelangte eine Mitteilung zur Verlesung, wonach es der Gouverneur gestattet hatte, dem Komitee für öffentliche Arbeiten 2908 Mbl., die vom Kredit für die Pflasterung der Milchstraße übrig geblieben sind, auszugeben. Ferner teilte Herr A. Kaminski mit, daß sich in der Kasse des Komitees 10,940 Mbl. befinden. Herr Ingenieur Trzciniski gab sodann Aufklärung über den Stand der Kanalisationsarbeiten auf der Benediktenstraße. Die Höfen von 1 Meter im Durchschnitt und 58 Sassen Länge sind teilweise bereits gelegt. An der Ecke der Benedikten- und Lesznostraße wurde ein Brunnen erbaut. Ferner wurde auf der Benediktenstraße zwischen der Leszno- und der Louisestraße und der Louise- und Sipowaststraße Höfen gelegt. Der Ingenieur glaubt, daß die Arbeiten im Verlaufe von 3 Wochen beendet sein werden. Das Komitee beschloß, dem Pflasterungsunternehmer Wozyczynski für ausgeführte Arbeiten noch 1312 Mbl. 90 Kop. auszugeben, wodurch sämtliche Rechnungen mit ihm beglichen sind.  
K. Pflasterarbeiten. Der Petrikauer Gouverneur gestattete dem hiesigen Einwohner Mieczyslaw Trankel, in Soß eine polnische Wochenschrift unter dem Titel „Nasze sprawy“ herauszugeben.  
K. Zur Verlängerung der Bauzeit. Heute (Freitag) begibt sich der Bürgerdeputierte nach Petrikau, um den Gouverneur im Namen vieler hiesiger Bürger zu ersuchen, die Bauzeit, welche am Freitag, den 1. (14.) November a. c. geschlossen werden soll, infolge der andauernden warmen Witterung zu verlängern.

Chesjubiläum. Sonnabend, den 8. November d. J., feiert Herr Heinrich Ferbel mit seiner Ehefrau Albertine geb. Stenler das Fest der goldenen Hochzeit. — Auch wir gratulieren!

Die Anmeldung der Konfirmanden in der Trinitatsgemeinde wird in der nächsten Woche abgeschlossen. Eltern und Kinder werden ersucht, sich mit der Anmeldung zu beeilen und zu dem Zweck noch die beiden letzten Tage dieser Woche, Freitag und Sonnabend, zu benutzen, anders würde der Andrang in der letzten Woche zu groß sein und die Kinder waren gezwungen, lange zu warten. Auch bitten wir, schon um 8 Uhr früh zu kommen.  
Die Pastoren der Trinitatsgemeinde.

X. Vom Gutendbergverein. Der musikalisch-dramatische Verein „Gutendberg“ der Podzer Huporucker veranstaltet am 15. d. Mts. ein Herbstfest im Volkshaus an der Pzger Jagostraße Nr. 24. Das Programm ist äußerst interessant; außer Deklamationen, Singspiele u. s. w. wird auch der Charakter „Josiwig“ aufgeführt. Nach Beendigung des Programms findet ein Tanzabend statt. Eintritt für Mitglieder 50 Kop., für eingeführte Gäste 75 Kop., für Damen 50 Kop.



# Zum Kiewer Ritualmordprozeß.

(Fortsetzung der Rede des Prokurators.)

K. Kiew, 6. November.

Zu den Aussagen der Djanonow, der Malizkaja, des Friseurs Schwatshko und Wjshemirskis übergehend, daß zwei „Schmierer“, nämlich die Djanonow, Krassowski bearbeitet habe. Er zweifelt nicht daran, daß beide falsches Zeugnis geleistet haben, doch sind beide schlechte Schülerinnen, besonders Ania, und beweist den Unfuh ihrer Aussagen. Wenn, spricht der erregte Prokurator, vor mir nicht das Bild des zu Tode gemarteten Andruscha gestanden hätte, so hätten die Erzählungen über Traumgesichter, Masken und geheimnisvolle Zusammenkünfte nur Gelächter hervorrufen können. Vergesse aber nicht, daß das Bild Juschtschinskis immer mehr bleicht. Vor uns geht so viel Lüge und Unwahrheit vorüber, daß sie außer dem Gefühl der Entrüstung nichts hervorrufen können. Man brauche viel Selbstbeherrschung, um solchen Zeugen gegenüber die Ruhe zu bewahren. Zugleich, erklärt der Prokurator, daß man, um die zweifelhafte Lüge zu beweisen, unmöglich ruhig sein könne. Die Traumbilder, der Teppich, die Masken und die Aussagen der Malizkaja, die in Folge eines Streites mit der Tschcherjakowa, dieser etwas eintränken wollte, unterstützten die Beschuldigungen gegen Shtogajewski, Rudzinski und Latschew. Die letzteren sind Verbrechertypen, machen aber keinen Eindruck von Bösewichtern. Die Aussagen Schwatshkos, die Version der Vererbung der Sophientheatre unter Beihilfe des Juschtschinskis und das ungünstige Zeugnis Krassowskis für Andruscha streifen, ruft der Prokurator empört aus: Tretet nicht an dies Grab heran, dadurch verliert ihr eure Anklage. Beim Auftauchen der Aufklärungen hatte der Prokurator, der an der Untersuchung persönlich nicht teilnahm, selbst geplant, daß man die Sache nochmals untersuchen müsse. Diese Untersuchung wurde dem Petersburger Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten Maschkewitsch übertragen, der das unternahm, was notwendig war. Gleich am Anfang gelang es, dank seiner Energie, fast alle auf das Grundstück zu bringen. Die Regierung, erklärt der Prokurator, will nichts verdecken. Wenn sie Shingajewski und Kopania für schuldig gehalten hätte, so hätte sie sie auch zur Verantwortung gezogen. Doch ist ihre Unbeteiligung erwiesen. Sie haben nur eine Schuld: daß sie Diebe sind. Die Version über die Tschcherjakowa und die Diebe stürzte unwiderrücklich in sich zusammen. Man dürfe von Shingajewski und den anderen nichts mehr sprechen. Ihre Hände sind rein vom Blut Andruschas. Dieses Blut bedeckt andere Hände. Resümierend kommt der Prokurator zum Schluß, daß alle Bemühungen der Personen, an deren Spitze Margolin steht, fruchtlos waren. Nach welcher Richtung hin auch die Ermittlungen geführt wurden, die krumme Linie führte immer wieder zur Stelle, von wo man zu ermitteln hätte anfangen sollen. Das ist das Grundstück Saizew. Wem war das Blut Andruschas nötig? Professor Sikorski und andere Experten stellen die Version auf, daß der Mord nach einem genau berechneten und streng durchdachten Plan ausgeführt wurde. Früher wohnte Andruscha neben dem Grundstück Saizew. Wir wollen sein Leben im Vorort betrachten. Er ist ein umgänglicher, egoistischer und aufgeweckter Knabe. Beklagte sich auf niemand, hatte viele Freunde und kannte die Söhne des Weills. Sein bester Freund ist Genia Tschcherjak. Später machte er sich mit dem Knaben Herscho Arendar bekannt, der die Tatfrage der Übergabe eines Spielgewehrs an Andruscha feststellte, welchem Umstand der Prokurator große Bedeutung beimißt. Es gelang aufzuklären, daß im Vorort ein unbekannter rothaariger Jude Andruscha beobachtete. Es wurde festgestellt, daß Jewel Schneerjoh den Vorort besuchte, mit Andruscha plauderte und ihm versprach, den nach dem fernem Osten fahrenden Vater zu zeigen. Der Arendar, mit dessen Sohn Andruscha bekannt war und ihn oft besuchte, wohnt der Jude Kartalowski, der Andruscha sehr liebte und der später unter rätselhaften Umständen starb. Andruscha liebte sehr das von Arendar erhaltene Gewehr. Auf Pulver wurde ihm kein Geld gegeben. Am Tage vor der Ermordung erzählte er, daß: „morgen werde ich zu guten Leuten gehen und von ihnen Pulver ohne Geld erhalten“. Es ist möglich, daß die guten Leute, die Leute waren. Am Morgen des 12. März ab Andruscha seine Suppe und ging mit seinen Büchern davon. Vielleicht ging er zu Fuß, vielleicht fuhr er auch, kurz und gut Andruscha, der nie eine Bestrafung durchließ, wurde von einer Reihe von Zeugen auf der Lufjanowa gesehen. Augencheinlich kostete ihm der Gedanke, Pulver zu erwerben und er beschloß, nicht in die Schule zu gehen. Die Schachewskaja sieht Andruscha und Genia Zuckwaren essen, später bemerkt auch Schachowstaja die beiden zusammen. Dagegen man der Aussagen des letzteren Zeugen kein

großes Vertrauen entgegenbringen kann, da er sie wechselte, so hat er doch zuguterletzt erklärt: „mir ist mein Leben lieber.“ Genia erzählte später dem Schachowstoj, daß es ihnen nicht gelungen sei, spazieren zu gehen, da sie von einem schwarz bärtigen Mann erschreckt wurden. Die leicht weiß Schachowstoj viel, doch aus Furcht verschweigt er es. Wie bestreudend es auch ist, die Zeugen der letzten Lebensminuten Andruschas waren Kinder. Wenige nur können Kinder befragen. Als Genia vom Untersuchungsrichter ungeschickt ausgefragt wurde, schwieg er oder sagte ablehnend aus. In Golubew sagte er aber, daß sie auf dem Bahnschneider spazierten. Politschikow gelang es aus den Kindern die Aussage herauszubekommen, daß sie am Sonnabend auf dem Bahnschneider geschaukelt hätten und daß Madal Weills sie erschreckt habe. Letzterer habe Andruscha ergriffen und fortgezogen. Madal wurde erst nach Verlauf eines Jahres von Maschkewitsch befragt, Wera und Wafilki Tschcherjak leugneten nicht ab, daß die Kinder auf dem Bahnschneider schaukelten, daß Weills sie fortjagte und Andruscha ergriff. Zuerst erhielt Krassowski auf Grund der Angaben des Schachowstojchen Ehepaars Daten über Weills, doch später bezeugen alle zu verwirren. Die zuerst verhörte Madal gab ein vollständiges Bild. Die Erzählung war wahrheitsgetreu und schien nicht eingelernt. Man darf nicht vergessen, daß die Tschcherjakowa mit Weills bekannt war, oft zu ihm ging und bei ihm Milch kaufte, sowie mit ihm Geldrechnungen hatte.

Man sprach sogar davon, daß sie mit Weills Beziehungen unterhielt. Als man Weills betreffs der Kuh befragte, wurde er verwirrt. Die Zeugen sagten aus, daß Weills nur im Jahre 1910 eine Kuh besaß, es ist aber zweifellos, daß Weills auch im Jahre 1911 eine solche besessen hatte. Die Kinder der Tschcherjakowa gehen zu ihm nach Milch. Die Danja Nakonetschnaja spielt hier eine bedeutende Rolle. Im Gefängnis näherte sich Weills dem Accuranten Rajtschensko, durch den er seiner Frau einen Brief zukommen ließ. Aus dem Brief ist zu ersehen, daß Weills der „Vaternenpuzer“ und der „Frosch“ interessierten, die vernichtet werden müssen. Augencheinlich schien der „Frosch“ irgendwas zu wissen und war gefährlich. Doch hält Nakonetschnaj auf dem Gericht eine Verteidigungsrede. Der Eindruck ist, daß er gekommen war, Weills zu verteidigen. Man hatte gesorgt, Nakonetschnaj zu begünstigen. Die Danja erzählte, daß sie Andruscha nach dem Neberzug in den Vorort zwei mal, vor Weinachten und vor den Großen Fasten, gesehen habe. Das letzte mal habe sie auf dem Bahnschneider geschaukelt und niemand habe davon etwas gewußt. Denkt aber daran, daß sie die Tochter Nakonetschnajs ist. Saruzki hat sich in seinen Aussagen völlig verwickelt und man kann nicht annehmen, daß dieses tierische Verbrechen von Radzinski und Singajewski am helllichten Tage in der Wohnung der Tschcherjakowa begangen wurde, wo keine Spuren des Verbrechens aufgefunden wurden. Die Rolle der Tschcherjakowa in der Affäre ist für den Prokurator rätselhaft. Es ist aber schwer zu sagen, wo die Quelle der Rede von ihr ist. Der Prokurator findet es aber nicht mehr für nötig, sich bei der Tschcherjakowa aufzuhalten, da sie neben Weills auf der Bank sitzt und aus der Zahl der Zeugen hervorgegangen ist, wo für einige Platz auf der Anklagebank ist. Zu dem im Jahre 1911 auf dem Saizewschen Werk vorgegangenen übergehend, macht der Prokurator darauf aufmerksam, daß der zum Andenken an den alten Chajfid Saizew eingerichtete Speisesaal unter Umgehung des Gesetzes in ein Bethaus umgewandelt wurde. Da es zweifellos ist, daß ein solcher Speisesaal für ein Krankenhaus unnötig war, so liegt klar auf der Hand, daß ein Bethaus gebaut wurde, daß für die Anhänger des Chajfidismus nötig war. Das Datum der Grundsteinlegung des Speisesaals konnte trotz der offiziellen Auskunft nicht festgestellt werden. Es ist nur bekannt, daß sie im März stattfand. Dagegen erzählt wird, daß den Russen Einladungen zur Grundsteinlegungsfeier versandt wurden, so hat man auf dem Gericht doch auch nicht einen einzigen Russen gesehen, der bei der Grundsteinlegung anwesend war. Aus einigen Angaben ist zu ersehen, daß man Russen nicht zuließ. Die auf der Zigelei Woyngastan überzählend, kommt der Prokurator zum Resultat, daß dort 6 Juden und nur 2 Russen wohnhaft waren. Dort wohnte auch Weills, den Schneerjoh besuchte, ein Sohn eines geistlichen Schwagers, der einer Wogast entstammte, wo der berühmte Salman Schneerjoh wohnte. Eine Reihe von Zeugenaussagen einander gegenüber stehend, beweist der Prokurator, daß wenn am 12. März auf der Zigelei gearbeitet wurde, so war es nur ein unbedeutendes Ziegelwerk durch die Arbeiter Safflawski, die Tschcherjakowitsch um 8 Uhr morgens heruntersenden konnte. Der Prokurator unterstreicht, daß Maschkewitsch, der am 14. März 1912 auf der Zigelei eintraf, sich überzeugt habe, daß in dem Hofe

keine Pferde waren und daß nicht gearbeitet wurde. Es ist nicht zu begreifen, warum im März 1911 gearbeitet werden sollte. Die Verteidigung war über die Aufklärung dieses Umstandes sehr ungehalten und protestierte nicht unionsf gegen die Veröffentlichung dieser Anmerkung des Untersuchungsrichters. Sich mit der Frage befassend, wo das Verbrechen begangen wurde und wer es begangen hat, antwortet der Prokurator, daß Weills. Er sitze deshalb auch auf der Anklagebank und es ist bewiesen, daß er Andruscha ergriffen hat. Weills kann jedoch das Verbrechen allein nicht begangen haben und es ist nicht gelungen, andere Komplizen zu ermitteln. Hierauf erwähnt der Prokurator, die Verteidigung habe konstatiert, der Name Weills sei den ganzen Tag über nicht erwähnt worden, und er fragt, wer die Schuld daran trage, daß man von Weills so wenig spreche? Doch nur diejenigen, die nicht wünschen, daß Weills auf der Anklagebank sitze und melde die unschuldigen Verwandten und die Diebe auf derselben sehen möchten. Es wurde nicht festgestellt, ob Weills selbst die Waffen beibrachte oder ob er den Knaben während des Mordes nur hielt — seine Beteiligung ist jedoch unzweifelhaft. Er schleppte den Knaben zum Dien, und es war nicht schwer, ihn in den Hof mit Blut vermischte Lehm auf der Zoppe mit der Lehmprobe, die von der neben dem Hofe gelegenen Treppe zur Wohnung entnommen wurde, in welcher, nach der Meinung des Prokurators, der Mord vollbracht wurde, fast übereinstimmend. Die Wohnung wurde geweißt, ehe Krassowski in der Zelle eintraf, der Pferdefall brannte vor dem Eintreffen des Untersuchungsrichters ab. Alle Spuren waren also vernichtet. Was die Mordwaffe anbetrifft, so wäre es natw gewesen, diese aufzubewahren.

Zur Expertise, der er einen ungeheuren Wert beimißt, übergehend, erklärt der Prokurator, drei Professoren, die sich allgemeiner Achtung erfreuen, Kossorotow, Trufanow und der verstorbene Wolodenski, seien einzig gewesen. Der bekannte Professor Sikorski, der keinen Vorteil im Prozeß suchte, und der wohl wisse, welche Verwünschungen auf sein Haupt herabregnen werden, sei trotz seiner Krankheit erschienen und habe sich nicht gescheut, zu beklagen, daß das Verbrechen von Fanatikern zwecks Blutentziehung begangen worden sei und daß die Mörder nur Juden gewesen sein könnten. Sikorski habe vom Standpunkt der Verteidigung aus Unnütziges gesagt, aber ihm sei Blutvergessen nicht gleichgültig und er ist vor Gericht erschienen, um zu sagen, was er darüber denke. Was die Experten der Verteidigung anbetrifft, so sind deren Aussagen partiell gewesen und haben den Eindruck des Vorsichtigt-Ausweichenden gemacht, besonders die Aussagen Radjans. Der Chirurg Pawlow habe den Unwillen eines Teils der Gesellschaft dadurch erregt, daß er im Schmuck aller seiner Orden erschienen ist, während die anderen Experten, die ebenfalls Gehörte sind, im einfachen Gehrock gekommen sind.

Der Vorsitzende bemerkt, daß das nicht zur Sache gehöre.

Der Prokurator weist darauf hin, daß Pawlow die Tätigkeit des Untersuchungsrichters kritisiert, an allem gezeifelt habe. Er habe konstatiert, daß man den Gemordeten nicht gequält habe, er habe in allen Punkten den anderen widersprochen, obgleich er bei der Beratung in bezug auf die 12 Wunden der Meinung der anderen beigestimmt habe. Er habe die Meinungsänderung damit erklärt, daß er sich die Sache über Nacht überlegt habe. Radjan fand, daß Pawlows Erklärung über die Quälerei Unfuh sei. Die von Radjan gegebene Charakteristik über diesen Experten genüge. Zum Schluß hörte man auf, an Pawlow Fragen zu stellen. Eine solche Expertise habe nicht den Eindruck einer wissenschaftlichen. Der Prokurator entwirft aufgeregt das Bild des Mordes, den Zeitraum zwischen den ersten Schlägen, die reichlichen Blutverlust zur Folge hatten, und den letzten tödlichen, und er erklärt, jeder, der ein Herz besitze, müsse von Unwillen erfüllt sein bei der Erklärung Pawlows über den sehr heftigen Stich in die Seite. Sikorski und Kossorotow bestanden darauf, daß der Mord verübt wurde, um möglichst viel Blut zu entziehen. Haben wir nach dieser Expertise das Recht, fragte der Prokurator, die Sache nicht vor Gericht zu bringen, wenn die Weisheiten finden, daß Juden den Mord verübt haben — nicht alle Juden, sondern jüdische Fanatiker? Anger Pawlow hatten alle Experten darin übereingekommen, daß der Mord mit großen Qualen verstanden war. Nach der Schlussfolgerung Sikorskis habe Andruscha, als er in die Hände der Mörder gefallen war, solchen Schreck und Verwirrung empfunden, daß er gar keinen Versuch gemacht habe, sich zur Wehr zu setzen.

„Wer ist Weills?“ fragte der Prokurator. Bei den alten, religiösen Chajfiden Saizew genog er besondere Verehrung, er wurde mit dem Namen Weills genannt. Die Söhne Saizews, die

als Zeugen auftraten, sind weniger religiös. Einer sagte, der Vater habe sich zur Wehr zu lauren Gurken verhalten. Der Prokurator hält es für eine Beleidigung des Anwesens des alten Saizew. Weills ist ein guter Familienvater, ein jugendhafter Mann, der beschiden lebt. Er ist zweifellos religiös, hindert das alles an der Verübung eines Verbrechens? Von seinem Standpunkt aus war das kein Verbrechen.

Er hält sich für das Sühnopfer seiner Glaubensgenossen. Er weinte, als Göttinger, dessen Rolle im Prozeß nicht aufgeklärt ist, im Saale erschien. Es ist unbekannt, ob eine jüdische Sekte existiert, die Blut gebraucht, doch beschäftigt diese Frage Rußland und Westeuropa seit Jahrhunderten. Seit dem Saratower und einigen ähnlichen Prozessen im Ausland werden die Juden des Gebrauchs von Blut beschuldigt. Die Verbrechen werden immer auf die gleiche Weise verübt. Die Sekte wird nicht vergraben, der Mord wird vor Ostern in einer Gegend, die von Juden bewohnt wird, verübt. Von der Ermordung jüdischer Knaben hat man nie etwas gehört. Die Juden wollen der Regierung nicht zu Hilfe kommen, um diese Fanatiker zu entlarven. Sie fürchten vielleicht, die Interessen vieler könnten leiden, wenn sie einen anklagen. Wir sitzen hier durchaus nicht über das Judentum zu Gericht. Die jüdische Religion ist gewissenmaßen die unfreie. Wenn wir uns der Bibel zuwenden, sehen wir, daß Flutopfer wie ein roter Faden diese durchziehen. Die Juden, welche gegen das Gesetz gehandelt hatten, brachten oft ihre Kinder dem Moloah als Opfer dar. Später fragten sie an, können wir opfern. Es heißt, daß nach der Zerstörung des Tempels Opfer nicht mehr möglich gewesen seien, jedoch im zweiten Jahrhundert nach Christi erklärte Rabbi Jesus, daß Opfer gebracht werden, trotz dem es keinen Tempel gab. Bis zum 12. Jahrhundert wurden die Morde selten aufgedeckt. Die Geschichte des Talmud darlegend, bleibt der Prokurator ausführlich bei Sohar stehen, dann bei der Sekte der Chajfidim, er erinnert an die Erklärungen der Archimandriten Ambrosius und Antonow und macht auf die Enthüllungen Neophtis und Serafimowitschs aufmerksam, daß die Sekte, welche Blut gebraucht, nicht entdeckt wurde. Viele Juden wissen nichts davon, doch gäbe es einzelne Fanatiker. Aus einer Reihe von Prozessen sei bekannt, daß Blut gebraucht wurde. Aus dem Saratower Prozeß wissen wir, daß zwei Knaben nach erfolgter Beschneidung unter Qualen ermordet wurden. Nach dem Weillischen Prozeß habe Kaiser Nikolai I. eine Resolution niedergeschrieben. Wie der gegenwärtigen Prozeß auch betrachtet wird, er wird in den Annalen Rußland einzig dastehen. Die Weismorenen, werden darin eine historische Rolle spielen. Ihm, dem Prokurator, scheine es, daß der auf so unmensliche Weise getötete Juschtschinskis ein Opfer sei, an welches die Russen täglich denken müßten. Unter den Russen gäbe es viele hervorragende Menschen, doch bemerkte man manchmal mangelnde Festigkeit, fehlenden Mut bei ihnen, die sie veranlassen, nachsichtig gegen Verbrecher zu sein. — Was auch die Weillische sagt. — Sie, meine Herren Geschworenen müssen so urteilen, wie Ihr Gewissen es Ihnen vorschreibt. Wenn Sie Weills freisprechen, kann das russische Volk ihn nur als Fanatiker, als Sektiker betrachten. Doch möge der Name Weills den Namen Andrej Juschtschinskis nicht verdrängen. Vor zwei Jahren war dieser Name niemand bekannt, jetzt ist er jedem Russen teuer. Zu seinem Grabe werden Menschen pilgern und beten.“

K. Kiew, 6. November. Die jüdischen Studenten vereinigen eine Versammlung ein, um gegen den Weillsprozeß zu protestieren. Die Mitglieder der polnischen Studentenverbindungen erklärte die Versammlung als nicht von allen Studenten einberufen und vertieß den Versammlungssaal.

New-York, 6. November. Hier hat sich ein Komitee gebildet um Weills im Falle seiner Freisprechung nach Amerika überzuführen. Es ist bereits eine diesbezügliche Mitteilung an die Verteidiger des Weills abgegangen.

K. Genehmigte Vorlesungen. Der Petrifauer Gouverneur gestatte dem Verem zur gegenseitigen Unterstützung der Handelsangelegenheiten in Lody folgende Vorlesungen zu veranstalten: „Europa nach dem Wiener Kongreß“, „Europa in der Hälfte des XIX. Jahrhunderts“, und „Die Epoche Napoleons III. in Europa“. Die Vorlesungen wird Frau Katalis Konstantinowa-Schabowska halten. Ferner gestattet der Gouverneur 3 Vorlesungen über das Thema „Die Entwicklung der Industrie“, welche Herr Ludwig Kragwicht halten wird.

K. Abgelegnate Gesand. Die Deinger der Frucht- und gastronomischer Handlungen in Lody, D. Wink, W. Kojat, G. Walsberg und D. Wengler, wandten sich an den Gouverneur



mit dem Besuch, ihre Läden bis 11 Uhr abends, wie das für Fruchtläden eigentlich bestimmt ist, offen halten zu dürfen. Der Gouverneur schlug diese Bitte ab, da sie nicht genügend begründet ist.

**K. Von der jüdischen Gemeinde.** Eine Gruppe jüdischer Bürger wandte sich an den Petrikauer Gouverneur mit der Bitte, neue Posten im Budget der jüdischen Gemeinde für das Jahr 1914 nicht zu bestätigen, bis die Wahl neuer Mitglieder der jüdischen Gemeindevorstandung erfolgt sein wird. Ferner wird der Gouverneur ersucht, das Gehalt des Rabbiners nicht zu erhöhen, wegen zwei Drittel der Statthalter die Einwilligung hierzu nicht gegeben haben; schließlich wird verlangt, daß die jüdische Gemeindevorstandung nicht nur die im Budget vorgesehenen Summen, sondern auch die außerbudgetlichen veröffentlichen soll.

**x. Unfälle.** Im Hause Nr. 13 in Baluty stürzte die 65jährige Marianna Stempion von einer Treppe und erlitt eine Verrenkung des rechten Armes. — An der Ecke der Sluwnastraße und des Wasserringes wurde der 7jähr. Schuhmachersohn Abram Bartski von einer Droschke überfahren; er erlitt Verletzungen an den Beinen. — Vor dem Hause Nr. 20 an der Passage Schulz fiel dem 7jährigen Jakob Matowski eine Last auf das rechte Bein, wobei er einen Bruch desselben erlitt. In allen Fällen erteilte ein Arzt der Rettungstation die erste Hilfe.

**x. Warschau.** Wunderbare Rettung. Auf der Grajewer Zweigbahn der Weichselbahnen ereignete sich folgender Vorfall: Der Wachtmeister der 8. Brigade der Grenzwaache, Theodor Katrenko, kehrte in betrunkenem Zustande nach Hause zurück. Um sich den Weg zu kürzen, ging er auf dem Eisenbahngleis. Er müdet setzte er sich auf die Schienen und schlief bald ein. Inzwischen kam ein Güterzug herangebraut. Der Lokomotivführer sah einen Menschen zwischen den Schienen liegen und gab Pfeifsignale. Da der Schlafende sich nicht rührte, versuchte der Lokomotivführer, den Zug zum Stehen zu bringen, jedoch ohne Erfolg, da der Weg an dieser Stelle abschüssig war. Der Güterzug ging mit allen Waggons über den Schlafenden hinweg. Als der Zug schließlich angehalten wurde, fand ihn das Zugpersonal ruhig schlafend vor. Auf der nächsten Station wurde er geweckt; er erklärte, daß er von nichts wisse. Er hat keinerlei Verletzungen erlitten.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**x. Polnisches Theater.** Heute abend geht das Schauspiel „Dziś zaduszny“ von S. Heyermans mit Herrn Wiktor Wieganski in der Hauptrolle in Szene.

**x. Populäres Theater.** Heute abend wird die Oper „Straszny Dwór“ von St. Moniuszko aufgeführt.

**Telegramme.**

**Politik.**

**Französischer Diplomatenwechsel.**

Paris, 6. November. Im französischen Ministerium des Aeußeren wird berichtet, daß im Laufe des Jahres 1913 wichtige diplomatische Veränderungen nicht in Aussicht genommen sind. Sollte aber Wicksen aufhören, Minister des Aeußeren zu sein, so wäre ihm der Londoner Vizekonsul vorbehalten, da der dortige Vizekonsul Paul Cambon bestimmt erklärt hat, sich in das Privatleben zurückziehen zu wollen. Dies könnte zum Ausgangspunkt einer Reihe anderer Veränderungen werden. Die Kandidatur des Vizekonsuls Barde in Rom für Berlin ist in jüngster Zeit wiederholt aufgetaucht, doch glaubt man nicht, daß man von Paris aus diesen Diplomaten der deutschen Regierung vorschlagen würde. Der Berliner Vizekonsul Jules Cambon genießt nach wie vor das volle Vertrauen der Pariser Regierung.

**Belgische Oede gegen Krupp.**

Berlin, 6. November. Die Befürchtung, daß der gegenwärtig in Moabit verhandelte Krupp-Prozeß seine Wirkungen auf das Ausland geltend machen würde, hat nur allzubald sich bewahrheitet. Schon erhebt ein Brüsseler Blatt schwere Anschuldigungen gegen die Angelegenheit beteiligte belgische Militärs und knüpft hieran völlig haltlose Kombinationen, die grobe Verdächtigungen gegen die Firma Krupp enthalten. Auf die Anfrage des Abgeordneten Pletet, ob der Kriegsminister keine Veranlassung nehmen wolle, eine Untersuchung einzuleiten, weil im Krupp-Prozeß der Zeuge von Mehen erklärt habe, er habe als belgischer Vertreter Krupps bedeutende Summen ausgegeben, antwortete der Kriegsminister, es liege für ihn keine Veranlassung dazu vor.

**Der Zustand des bayrischen Königs.**

München, 6. November. Die beiden Landtagsabgeordneten Siebel und Dr. Casselmann,

die in der Kammer das Referat über den Etat des königlichen Hauses übernommen haben, fanden bei ihrem Besuche im Schloß Fürstenried den irrsinnigen König Otto von Bayern in einem sehr wenig befriedigenden Zustande. Geheimrat Ministerialrat a. D. Ritter v. Grashay, eine psychologische Autorität, gab den Abgeordneten während ihres einstündigen Besuchs die nötigen sachmännlichen Erklärungen. Ritter von Grashay ist als Kommissar zu den Landtagsberatungen über die Beendigung der Regentschaft abgeordnet worden.

**Kolozow's Pariser Reise.**

Paris, 6. November. Der „Petit Parisien“ schreibt anlässlich der Pariser Reise des russischen Ministerpräsidenten Kolozow, der hier eintreffen wird: Gewissen Gerüchten zufolge denke Kolozow daran, in einiger Zeit sein gegenwärtiges Amt niederzulegen und dafür den Pariser Vizekonsul zu übernehmen. Es ist gegenwärtig unklar, festzustellen, ob dieses Gerücht begründet ist oder nicht. Sicher ist jedoch, daß der russische Ministerpräsident mit den französischen Staatsmännern Unterredungen von der höchsten Wichtigkeit haben wird. Es handelt sich hier um die Politik der beiden Länder Griechenland gegenüber in Einklang zu bringen. Die Inselfrage wird sich von einem Tag zum anderen in noch dringlicherer Weise geltend machen, als die albanische. Schließlich wird auch die kleinasiatische Frage mit allen ihren Folgen erörtert werden.

**Die Zukunft der Mönche vom Berge Athos.**

Athen, 6. November. Vom Berge Athos wird mitgeteilt, daß Rußland beschloßen habe, den Plan eines Kondominiums aufzugeben und direkt mit Griechenland über die Annexion der Halbinsel zu verhandeln, der die russischen Mönche unter der Bedingung zustimmen, daß Griechenland ihre erworbenen Rechte garantiert.

**Die Athener Friedensverhandlungen.**

Konstantinopel, 6. November. Auf der Pforte verlautet, die Vizekonsul der Tripleentente hätten dem Großwesir empfohlen, den Friedensschluß mit Griechenland zu beschleunigen. Die osmanischen Delegierten in Athen berichteten der Pforte, England und Italien zieten Griechenland, in mehreren Punkten nachzugeben. Der italienische Vizekonsul in Konstantinopel werde nach seiner Rückkehr vom Urlaub der Pforte vermutlich Vorschläge, welche die Inselfrage betreffen, unterbreiten. Seni-Eddin Bei, der zur Teilnahme an der Beratung über die Bulgarfrage nach Athen gesandt worden war, traf hier wieder ein. Gleichzeitig kam ein Beamter des griechischen Ministeriums des Aeußeren in geheimer Mission an. Man neigt hier erneut zu der Annahme, daß ein Zusammenhang zwischen der Verzögerung der Athener Verhandlungen und der Inselfrage besteht. Die Türkei hofft offenbar, daß Griechenland sich zu direkten Verhandlungen über die Inseln verziehen werde, da die Erfüllung aller seiner Wünsche angeht die Haltung Italiens und Oesterreichs unmöglich erheime. Die Pforte hat deshalb geäußert, sich Bulgarien gegenüber definitiv zu binden, und Sawow von Woche zu Woche hingehalten.

**Rumänien und Griechenland.**

Bukarest, 6. November. Nach einer mehrtagigen Besichtigungsreise durch das anner terte Gebiet schiffte sich der Minister des Inneren Late Jonescu zum Besuch des Ministerpräsidenten Venizelos nach Athen ein. Der Besuch dürfte zur weiteren Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen beitragen, die jetzt zwischen Rumänien und Griechenland bestehen. Late Jonescu wird aber auch die Friedensunterverhandlungen in Athen wirksam zur Geltung zu bringen suchen und darauf hinweisen, daß ein schneller Frieden der Wunsch der Großmächte und auch der Rumänen ist. Nach Mitteilungen aus türkischer Quelle bestreben bei den griechisch-türkischen Verhandlungen außer den bereits bekannten Punkten auch Meinungsverschiedenheiten über die Annahme für osmanische Soldaten griechischer Nationalität, welche die Pforte nicht auf Oesterreich ausdehnen will. Ferner will die Pforte die aus Neu-Griechenland gebürtigen Bewohner der Türkei, die sich für die Annahme der griechischen Nationalität erklären, als ihre Untertanen betrachten, bis sie die Türkei verlassen haben.

**Late Jonescu in Konstantinopel.**

Konstantinopel, 6. November. Auf dem Wege nach Athen traf hier der rumänische Minister Late Jonescu ein. Der Minister des Inneren Talaat Bei hatte auf dem Dampfer mit Late Jonescu ein einstündiges Gespräch. Jonescu trifft im Piräus am Freitag ein. Der Minister wird von zwei rumänischen Journalisten begleitet. In Athen wird dem Minister ein glänzender Empfang bereitet werden.

**Wahrsch griechischer Waren und Händler in Bulgarien.**

Sofia, 6. November. Sich auf die schlechte Behandlung der bulgarischen Kriegsgefangenen in Griechenland und die Massenverhaftungen von Bulgaren in Mazedonien be-

rufend, ruft die in Warna gebildete nationalistische Gesellschaft die Bevölkerung zum Boykott der griechischen Waren und Händler auf.

**Die Bahnfrage in Neuforbien.**

Belgrad, 6. November. Die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen wegen der Strecken der orientalischen Bahnen stoßen auf größere Schwierigkeiten, als man hier anfänglich erwartet hatte. Es scheint, daß die Bedingungen, unter denen Serbien der Gesellschaft der orientalischen Bahnen den Betrieb überlassen wollte, keine Aussicht haben, angenommen zu werden. Der serbische Staat würde dann wohl oder übel sich zum Ankauf dieser Bahnen entschließen müssen. Die Skupstina hat die Vorlage über die Liquidierung des Monatoriums in erster Lesung mit 63 gegen 32 Stimmen angenommen. Die Eisenbahnlinie Nestub-Monastir, die als erste von den neuforbischen Eisenbahnliesen gebaut werden soll, ist einer deutschen Unternehmung übertragen worden. Mit dem Bau soll nach beendeter Tracierung im April begonnen werden. Die Kosten des Baus werden mit 40 Millionen Dinars berechnet. Die Finanzierung soll mit reichdeutschem Kapital erfolgen.

**Die türkische Anleihe.**

Paris, 6. November. Nachrichten des „Matin“ und des „Echo de Paris“ zufolge wird die türkische 700 Millionenanleihe nach der Unterzeichnung des französisch-türkischen Vertrages realisiert werden.

**Oesterreich und Italien gegen Griechenland.**

Rom, 6. November. (Eigenmeldung.) Die Nachricht, daß Italien eine energische Sonderaktion gegen Griechenland in der Frage der Räumung Südbalabiens unternehmen wolle, wird offiziell dementiert. Italien wird sich bei seinem Vorgehen gegen die griechische Regierung immer im Einvernehmen mit seinen Bundesgenossen halten. Im Zusammenhang mit dem österreichisch-italienischen Schritt in Athen wird sich in den nächsten Tagen ein österreichisches Geschwader nach den Häfen von Epirus begeben.

**Oesterreich-Ungarns Budget.**

Wien, 6. November. Das Gesamterfordernis in dem gemeinsamen Budget Oesterreich-Ungarns für das erste Halbjahr 1914 beträgt 399 Millionen. Davon entfallen auf den ordentlichen Etat 428 Millionen, von diesen 234 Millionen auf das Heer und 35 Millionen auf die Kriegsmarine. Das außerordentliche Heereserfordernis für Bosnien beträgt 8 Millionen, für Artilleriedebite usw. 29 Millionen, und für die Kriegsmarine und Schiffsbauten 55 Millionen; der außerordentliche Heeresetat infolge der neuen Wehvorlagen stellt sich auf 22 Millionen.

**Eine türkische Anleihe.**

Paris, 6. November. (Eigenmeld.) Ueber die Frage einer türkischen Anleihe in Frankreich erklärt das „Echo de Paris“ aus bester Quelle versichern zu können, daß bisher in den türkisch-französischen Verhandlungen davon nicht die Rede gewesen ist. Sollten die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß kommen, so wird die Türkei wohl versuchen, eine Anleihe auf dem französischen Markt unterzubringen. Die französische Regierung ist jedoch der Meinung, daß Frankreich der Türkei nicht mehr als 300 bis 350 Millionen als Anleihe gewähren könne und daß, sollte die Türkei eine größere Summe fordern, die Anleihe auf mehrere Märkte verteilt werden müßte.

**Der irländische Zwiespalt.**

London, 6. November. In einer Versammlung von über 6000 Geschäftslenten in Belfast, die ein Kapital von fast einer Milliarde vertraten, wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Zahlung familiärer Steuern verweigert wird, sobald irgendein Versuch zur Anwendung der Homerulebill gemacht werde, und in der die Sympathie mit der Organisation von Freiwilligen für Ulster ausgedrückt wird.

**Unterzeichnung einer russisch-mongolischen Deklaration betreffend die Mongolei-Angelegenheiten.**

Peking, 6. November. Es wurde eine russisch-mongolische Deklaration betreffend die Mongolei-Angelegenheiten unterzeichnet, durch die die Autonomie der äußeren Mongolei unter der Souveränität Chinas anerkannt wird. China beißt nicht das Recht nach dort Truppen zu senden, dort eine chinesische Administration zu unterhalten, zu kolonisieren und sich in die kommerziellen und industriellen Fragen, die dieses Land betreffen, einzumischen.

**Streikunruhen in Neuseeland.**

Wellington (Neuseeland), 6. November. Infolge der in Verbindung mit dem Streik entstandenen Unruhen wurde eine Abteilung von 300 berittenen Polizisten gebildet. Während der Unruhen wurden 30 Personen verlegt, darunter 15 Polizisten. Es wurden viele Personen verhaftet.

**Anpolitisches.**

**Raubüberfall auf eine Gutsbesitzerin.**

Milolajew, 6. November. In der Steppewurde auf dem Wege vom Gut die Gutsbesitzerin Uras von bewaffneten Räubern überfallen, die ihr für 50,000 Rubel Brillanten abnahmen.

**Überfall auf einen Kassenboten.**

Kamenek-Podolsk, 6. Nov. Auf der Station Mrucha überfielen zwei bewaffnete Räuber den Artelfischiff einer Zuckerfabrik. Es wurden 500 Rbl. geraubt. Während der Verfolgung der Banditen wurden 3 Verfolger getötet und 4 verwundet. Die Banditen wurden verwundet, verbargen sich aber im Walde.

**Überfall auf die Dmsker Kontrollpalate.**

Dmsk, 6. Nov. Nachts wurde in der Kontrollpalate der besourierende Beamte und der Wächter ermordet und die Leiche erbrochen.

**Verhaftung eines Banknotenfälschers.**

Berlin, 6. November. Nach monatelangen Bemühungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, dem Verfertiger der ungewöhnlich gut nachgemachten Zwanzigmarktscheine, die Anfang dieses Jahres in Berlin in Verkehr kamen, in der Person des 40 Jahre alten Stubenmalers Preuß in Tempelhof zu verhaften. Die bei ihm vorgefundenen Apparate, Chemikalien und Platten zeigen, daß der in vollem Umfange geständige der geschickteste Banknotenfälscher ist, der jemals in der Kriminalistik Deutschlands vorgekommen ist.

**Der Bauernschreck.**

Graz, 6. November. In den Wäldern des Bezirks Radmannsdorf im Krain sind Bären aufgetaucht, die bis jetzt sechzig Schafe zerrißen haben. Die Jagd auf die Raubtiere wird vorbereitet.

**Einsturz einer Saaldecke.**

Mailand, 6. November. In dem toskanischen Städtchen Prato brach bei einer Festvorstellung das Gebälk eines Saales, so daß die Decke einstürzte. Von den etwa 200 anwesenden Personen sind 100 verwundet worden, darunter 15 schwer.

**Börsen- und Handels-Depeschen.**

**Petersburg, 6. Nov. (P. L. A.)**

Tendenz: Fonds flau. Dividenden abgeschwächt. Prämien losse stetig.

W e h s e l k u r s. Wechsel auf London 95.02 1/2. Wechsel auf Berlin 48.86. Wechsel auf Paris 37.57.

F o n d s. 4% Staatsr. 97 1/2. 5% Jan. Staatsanl. 1905 1. Em. 103 1/2. 5% Jan. Staatsanl. 1906 11. Em. 103 1/2. 5% Jan. Staatsanl. 1908 105. — 4 1/2% Russ. Staatsanl. 1903 99 1/2. 5% Russ. Staatsanl. 1906 102 1/2. 4 1/2% Russ. Staatsanl. 1909 98. — 4% Pfandbr. d. No. Agr. B. 88 1/2. 4 1/2% Pfandbr. d. No. Agr. B. 90 1/2. 5% Zertif. d. Bauern Ag. B. 99. — 4% Zertif. d. Bauern Ag. B. 89. — 4 1/2% Zertif. d. Bauern Ag. B. 90 1/2. 5% Zertif. d. Bauern Ag. B. 98 1/2. 5% Jan. Pr. Anl. L. 1884 484. — 5% Jan. Präm.-Anl. L. 1885 378. — 5% Noels-Präm.-Anl. III. 318 1/2. 3 1/2% Pfandbr. d. No. Agr. B. 82 1/2. 8 1/2% Konf. Obl. L. Austausch g. 4 1/2% Pfandbr. d. russ. gegenf. Bod.-Kreditgef. 84. —

A k t i e n d e r K o m m e r z b a n k e n. Moscow-Dob. B. 591. — Wolga-Kama B. 338. — Russ. Bank für ausw. Handel 375 1/2. Russ. Bank für ausw. Handel Intern. 493. Petersb. Discont. u. Kredit. 409. — Petersb. Handelsb. 218. — Anton-Bank 272. — Rigor Kommerzbank 259. — Russ. Danolts. u. Zinsh. Bank (Petropawl) 338. —

A k t d e r N a p h t a - I n d u s t r i e G e s. S a k u e r Naphth-G. 705. — Kaspi-Ges. 325. Mantaschew 188. Gebr. Nobel (Rus.) 19.100. Nobel neue 930.

M e t a l l u r g i s c h e I n d u s t r. — St. Petersburg Schienen. 180. — Russ. Gef. Hartmann. — Kolomanische Masch.-Fabrik 151. — Nikolop-Mariupol Gef. 283. — Metall-Werke 139. — Russ.-Balt. Waggonf. 230. — Russ. Lokomotivbau-Ges. — Sormowo Gef. — Sibir. u. Stahlab. 140. — Waggon- u. mech. Fabrik „Pömitz“ 122. — Gef. „Dwigatel“ 90. — Moneg-Fabrik Gef. 265. — Malysow-Werke 306. — Senna-Goldminen neue 499. — Russ. Gold 73.

T r a n s p o r t - G e s e l l s c h a f t e n. Russ. Transp. Gesellschaft. —

**Berlin, 5. Nov. Tendenz: fest.**

Auszahl. a. Petersb. (Berl.) 215.67.5 Auszahl. a. Petersb. (Rus.) 215.62.5 Wechsel auf 3 Tage — 4 1/2% Anl. 1905 99.00. 4% Staatsr. 1884 92.50. Russ. Kredit. 216.00. Privatdiskont. 4 1/2%.

**Paris, 5. Nov. Tendenz: schwach.**

Auszahl. a. Petersb. Minimalpr. 205.12.5 Auszahl. a. Petersb. Maximumpreis 217.12.5 Staatsrente 1891 92.40 4 1/2% Russ. Anl. 1909 95.70. 5% Russ. Anleihe 1906 102.40. Privatdiskont. 3 1/2%.

**London, 5. Nov. Tendenz: ruhig-stetig.**

5% Russ. Anl. 1906 102. — 4 1/2% Russ. Anleihe 1908 99 1/2%

**Amsterdam, 5. Nov.**

5% Russ. Anl. 1909 —. — 4 1/2% Russ. Anl. 1908 98 1/2%

**Wien, 5. Nov.**

5% Russ. Anl. 1906 102.65.



**Handel und Volkswirtschaft.**

**Russische Baumwolle.**

Wie uns aus Turkestan gemeldet wird ist dort herrliches Wetter und obgleich die Temperatur bedeutend gefallen ist, gab es doch noch keine bedeutenderen Frühfröste. Die Aussichten auf eine gute Ernte mehrten sich an jedem Tage. Die letzten Kappeln beginnen zu reifen. Zweiklassige Baumwolle wird es wenig geben, da man annimmt, daß nicht weniger als 80% der Baumwolle erstklassig sein wird. Die Qualität der Faser ist nicht schlechter als im Vorjahr. Infolge der Abwesenheit von Winden ist die Faser wenig getrocknet, ein Umstand, der eine gute Sorte verspricht. Bis heute sind noch nicht mehr als 35% der ganzen Ernte eingeholt. Die Zufuhr ist sehr schwach, obgleich besser wie im Vorjahr zu dieser Zeit. In der Hoffnung und Erwartung besserer Preise enthalten sich die Garten des Verkaufs.

Informationen des Moskauer Börsenkomitees zufolge wurden von Fergana 2,055 Waggon, gegen 2,086 Waggon im Vorjahr exportiert. Die Nachfrage hält an fest zu sein, in Folge der Notwendigkeit der Baumwollfirmen, ihre Bedürfnisse in Kürze zu decken. Die Preise sind 14 Rubel 20 Kopfen — 14 Rubel 35 Kopfen bei Lieferung zum 7. November.

**Die Streikbewegung im Moskauer Rayon.**

In der ersten Hälfte dieses Jahres streikten im Moskauer Fabrik-Rayon gegen 46,399 Arbeiter oder 5,8 Prozent aller Arbeiter dieses Rayons; in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres 1912 streikten 41,900 Arbeiter. Die Zahl der verlorenen Arbeitstage, gezählt für 94% aller Streikenden, betrug 287,418 Tage, gegen 343,977 Arbeitstage von 92% aller Streikenden im ersten Halbjahr 1912. In der Textil-Industrie wurden die meisten Streikenden gezählt; es streikten in der Textil-Industrie 25,637 Arbeiter bei einem Verlust von 178,222 Arbeitstage für 25,325 streikende Arbeiter. Der Streik begann in der Textil-Industrie in der Mitte des Sommers, als die Fabriken wieder mit Vollbetrieb zu arbeiten begannen; im vergangenen Jahr war es genau ebenso. In den Streik traten in diesem Jahr nicht mehr Arbeiter, als im vergangenen Jahr, aber die Dauer und der Verlauf des Streiks waren intensiver, als im Jahre 1912. Der Streik trug nicht nur einen ökonomischen, sondern auch einen politischen Charakter und wurde zum Teil durch die Unkenntnis der Arbeiter über die neuen Versicherungsgeetze gegen Unfälle für die Arbeiter hervorgerufen. Die Streikbewegung

flaute ab, als man eine Lohnerhöhung von 10—15% bewilligte, auf Forderungen hin, die von den Arbeitern gestellt worden waren. Die erste Frage war die pekuniäre Frage bei der Streikbewegung, die zweite Frage Unzufriedenheit mit den Personen der Administration oder des Betriebes. Dann kommen Forderungen höflicher Behandlung und Proteste gegen Lohnabzüge für den Fonds der Krankenkassen u. a. m. Das erzielte Resultat der Streiks ist folgendes: Von 43,398 streikenden Arbeitern in allen Betrieben unterlagen 23,631 Arbeiter, wurden ganz oder teilweise 6500 Arbeitern ihre Ansprüche erfüllt und bei 13,387 Arbeitern blieb das Resultat unentschieden.

Zur Reform unserer Handelsgesetzgebung. Der Konseil der Kongresse der Vertreter des Börsenhandels hat die wichtige Frage über eine allgemeine Durchsicht unserer Handelsgesetze angeregt, die im allgemein recht veraltet sind. Unsere Handels- und Industrie-reglements datieren aus dem achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert, so daß sie den Forderungen der Neuzeit nur wenig entsprechen. Sowohl unsere Wirtschaftslage wie unser Fabrikwesen haben seit dem Erscheinen der bisher geltenden Handelsgesetze einen so bedeutenden Aufschwung und eine so weitgehende Entwicklung erfahren, daß sich die Notwendigkeit der angeregten Reform nicht gut anweisen läßt. Es ist daher sehr erfreulich, daß die obengenannte Instanz bemüht ist, diese Frage in Fluß zu bringen, denn daß eine derartige Initiative vom Handelsministerium ausgehen könnte, ist bei dem gänzlich fehlenden Interesse dieses Ministeriums für alle Angelegenheiten des Handels nicht anzunehmen. Obgleich diese Gleichgültigkeit der Zentralbehörde verständlich erscheint, so muß man sich doch darüber wundern, daß sie eine Art schädliche Dimension annimmt, indem diese junge Behörde die Initiative der Vertreter des Börsenhandels ganz einfach glatt zurückweist. Diese Zurückweisung wird in einer höchst seltsamen Weise motiviert. Es wird nämlich versichert, daß eine allgemeine Durchsicht unseres Handelsgesetzes vor einer Veränderung der politischen Bedingungen unmöglich ist.

Der Export russischen Tabaks nach England nimmt nach den Angaben des Informationsbureaus für auswärtigen Handel ständig zu. Der rohe wie auch verarbeitete russische Tabak erobert ganz systematisch die Märkte Großbritanniens. Im Jahre 1912 wurden für etwa 20 Mill. Rbl. Tabak und Zigaretten nach England exportiert. Der russische Tabak findet gegenwärtig um so leichteren Abfah, als das Angebot aus der Türkei stark zurückgeht und die Einfuhr aus Mazedonien ganz eingestellt

worden ist. Den besten Abfah findet in England leichter Tabak von heller Färbung. Bei der Ausfuhr nach England muß unbedingt auf gute Verpackung geachtet werden.

Die Lage des internationalen Geldmarktes bleibt, wie man aus den Bilanzen französischer und englischer Banken ersieht, nicht nur unverändert, sondern gewisse Symptome, wie etwa die Vergrößerung des Wechselportefeuilles deuten sogar auf eine Verschlechterung hin, die freilich nicht von Belang ist. Aus der Wochenbilanz unserer Staatsbank zum 29. Oktober ist nach den Worten der Vorg.-Prom. Gas. eine gewisse Entlastung des Geldmarktes zu ersehen. Die Diskontoperationen nahmen weniger Mittel in Anspruch als in den Vorwochen; ihre Summe betrug zum 29. Oktober 578 Millionen Rbl., am 21. Oktober 598 Millionen und am 14. Oktober 609 Millionen. Bezeichnend ist der Rückgang der Lombardierung von Effekten, zu der man in bedrängten Situationen seitens der Privatbanken gern greift. Die Ziffern für diese Operationen lauten für die Termine: 14. Oktober 299 Millionen, 21. Oktober 214 Millionen, 29. Oktober 180 Millionen. Die Warenbeleihung hat sich verstärkt; sie betrug an den genannten Terminen; 113, 127 und 140 Millionen Rbl. Infolge dieser Verstärkung der wesentlichsten Operationen brauchte keine Neuausgabe von Banknoten zu erfolgen. In der Woche wuchs der Geldbestand auf 1,665,000,000 Rbl. an (+ 4 Mill. Rbl.). Infolge der nachlassenden Geldnachfrage aus der Provinz zeigt der Privatdiskont die Neigung zum Abwärtsgehen. Der Satz für erstklassige Wechsel beträgt eben 6 1/4%. Die Chancen für Nutzung ausländischen Kredits stehen eben günstiger als früher.

**Fremdenliste der „Łódzker Zeitung“.**

- Grand-Hotel. A. Bogelwang aus Riga, S. Wehr — Boddembick, M. Cox — Moskau, S. Dobranicki — Warschau, S. Pinias — Warschau, S. Bander — Berlin, W. Feitel — Nowno, R. Dr. Herbst — Berlin
- Hotel Viktoria. F. Londer aus Warschau, D. Wasserfmann — Warschau, G. Zurektaub — Warschau, W. Utriman-Ogly — Ekaterinodar, Inspektor Kreschjanow — Petrikau, W. Dytrowska — Kiew, F. Buchcar — Kiew, A. Kaszubski — Wliewsk, W. Galagher — Newyork, Koinikowicz — Zounsta-Boia, W. Wilner — Brwinow, S. Stein — Freudenthal, A. Krowowicz — Kojnow a. Don, St. Rojarsti — Gluchow.
- Hotel Polski. F. Zachermann aus Warschau, St. Kladowski — Warschau, Geistlicher Marieti — Sompoina, F. Kientowski — Kalisch, P. Krucinski — Welschelow, A. Enaj — Łódz, F. Kurzewski — Werdnow, S. Grodzynski — Warschau.
- Hotel „Imperial“. Kwialkowski aus Warschau, Kopolowicz — Warschau, Rudelmann — Warschau.

Kossaba — Bosen, Weber — Compha, Beriot — Peris, Piler — Rinski, Brodowski — Warschau, Ripmann — Warschau, Sojts — Kiew, Berech — Warschau, Sjachro — Kiele, Gorbon — Wilna.

**Zivilstands-Nachrichten.**

Evangelische Gemeinde zu Dorsow.  
Dom 1. bis 31. Oktober 1913.  
Getauft: 10 Kinder, und zwar: 5 Knaben und 5 Mädchen.  
Totgeboren: 1 Kind.  
Beerdigt wurden: 3 Kinder und zwar 2 Knaben und 1 Mädchen und folgende erwachsene Personen: Juida Gelfch, geb. Stegmann, 31 Jahre alt, Olga Weradt, 18 Jahr 6 Monate alt.  
Getraut: 1 Paar.  
Aufgebieten: Johann Robro mit Emma Sehmann, Karl Hiller mit Berta Riser, Julius Brom mit Ottilie Wegner.

**Witterungs-Bericht**

nach der Beobachtung des Optikers F. Pokles,  
Petrikauer-Strasse Nr. 71.  
Łódz, den 6. November 1913.  
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 4° Wärme.  
Mittags 1° „ 7° „  
Abends 6° „ 8° „  
Barometer: 745 mm gefallen.  
Maximum: 8° Wärme.  
Minimum: 4° „

**Neue Schlager  
in Postkarten**

sind soeben eingetroffen.

**J. Petersilge's**

Papierhandlung  
Łódz,  
Petrikauerstr. Nr. 128.

05980



Am Donnerstag, den 6. November, um 1/3 Uhr früh, entschlief im Herrn nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

**Friedrich Liebert**

im Alter von 78 Jahren. Die Beerdigung des Heimgegangenen erfolgt am Sonnabend, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Głównastraße Nr. 56 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe, und die Gedenkfeier findet an demselben Tage um 6 Uhr im Saale der Brüdergemeinde, Panska-Strasse Nr. 56, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

3529

**Versicherungen gegen Einbruchs-Diebstahl**

der Geldschränke, Wohnungen etc. ferner:

**Versicherungen von Inkassanten, Beamten**

gegen Unfälle inklusive bewaffneter Überfälle übernimmt die

**Russische Versicherungs-Gesellschaft „Pomoschtsch“**

Haupt-Agentur Łódz, Gustav Filtzer vorm. Edward Kremky & Co., Petrikauer-Strasse Nr. 273, Telephon 21

**Uhren-Spezial-Geschäft**

en gros — en detail

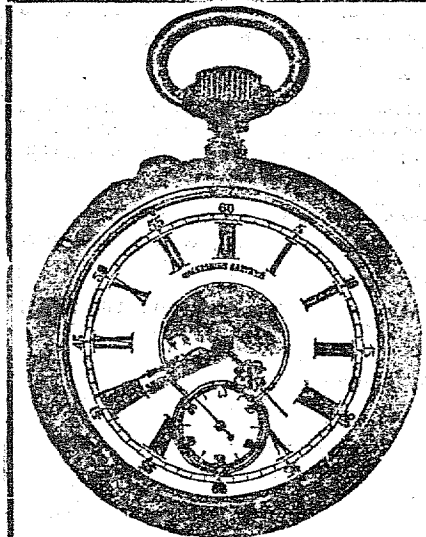
**H. BOCK, Breslau I.**

Glimmerplatz 17/18, Telephon Nr. 7483.

Uhren in Gold, Silber, Stahl und Metall in neuesten Modellen.

Armbanduhren sehr beliebt, mit Zug für jeden Arm passend, von 20 Mk. an.

Stehuhren, nach einem Aufzug 400 Tage gehend, von 30 Mk. an.



Verantwortlicher J. Petersilge's Erben

**Łódzker Turnverein „Kraft“**

Sonnabend, den 8. November d. J., 8 Uhr abends:

**Monats-Sitzung**

Um zahlreiches Erscheinen bitten der Vorstand.



**Liebherrkünste**

Gegenstände u. Utensilien für Brand, Kerbschnitt, Saliniersq. Metallplastik.

Platin-Brennapparate, Kerbschnitt-Laubsägen, Prachtkatalog mit über 2000 Abbildungen auf Verlangen gratis u. franko.

P. Strunk, Breslau I Albrechtsstr. 13.

**Billards und Tischbillards**

in neuerer Konstruktion

Neuhusen's berühmte Internationale Match-Convex-Banden

Sämtliche Billardrequisiten

J. Neuhusen's Billardfabrik

Hollfaserstr. 20

Sr. Kgl. Hohheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwierin - Gestr. 1880

BERLIN W9 Potsdamer Strasse 20

32 gold. Medaillen, Ehrenpreise Königl. Preuss. Staatsmedaille

50,000 Rubel

im ganzen eventuell geteilt, in verschiedenen Teilen, nur auf sichere Hypotheken, an pünktlichen Zahlungen sind sofort zu vergeben. Best. Off. an die Exp. d. Blattes unter „Krima.“

Redaktion: Woldeemar Petersilge

**Dr. med. Fokschansky**

Kawadzkastr. Nr. 39, Tel. 21-67 Chirurgische Krankheiten, g. Assistent der Petersburger Kliniken, Sprechst. täglich v. 5—7 Uhr nachm. 05038

Zurückgekehrt 04246

**Dr. D. Helman,**

Spezialist für Ohren, Nasen- u. Halskrankheiten.

Empfängt täglich von 10—12 vorm. und von 5—7 Uhr nachm (Sonntags von 10—12.)

Witoldajewskastr. 4, Tel. 16-00.

**Spinmeister**

für englische Wollspinnerei sucht Stellung. Offerten unter „Wollspinnmeister“ an d. Exp. d. Bl. erb

**Striderinnen**

werden angenommen. Kawadzkastr. Nr. 24. 3391

**Fleischer-Laden**

ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes. 3390

**Pferdefleischladen**

eröffnet. Grabowa-Strasse Nr. 10. 3518

**Eine Dampf-Centrifugalpumpe**

und Transmissionen mit Lager von verschiedenen Durchmessern sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 03875

**Möbl Zimmer**

bei deutscher Familie sofort zu vermieten. Długastraße Nr. 135, Wohnung 4, I. Etage. 3525

**2. Vortrag**

**Karl Meissner**

**in der Aula des deutschen Gymnasiums.**

Freitag, den 7. November, um 8 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:

Lehnstuhl à 2 Rbl.

Stuhl Nr. 1—100 à 1 Rbl.

Stuhl Nr. 101—200 à — 75 Kop.

Stuhl Nr. 201—400 à — 50 Kop.

**Herren-Abend**

verbunden mit Schweinschlingen sowie Gänge- und humoristischen Vorträgen statt, wozu die Herren Mitglieder sowie Freunde u. Gönner des Vereins hñl. einladen werden. Der Vorstand.

**Grand Café Kainz und Casino-Bar,**

Breslau, Ohlauer-Strasse Nr. 23.

Elegantes Grossstadtleben. Treffpunkt der Lebewelt. Konzert in allen Etagen.

Tas und Nacht geöffnet.

**Jock'sche Vorbereitung**

zum Abiturium, zur Einj.-Freiw.-Prüfung u. f. d. oberen Klassen h. h. Lehranst. Seit 1910 bestanden 17 Abiturienten, 9 Einj. und 14 m. h. Schüler die Aufnahmeprüfung na. Obersekunda. Diese Orien bei händen sämtl. Damen. Breslau V. Grahnsches-Strasse 8, Nähe Pensionat, Prospekt. 5296.

Notations-Schnelldruckerei von J. Petersilge